# Schwerter Zeitung.

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Braus in Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

**Nr. 106.** **Schwerte,** Donnerstag, 5. September 1895. **28. Jahrgang.**


## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die sämtlichen, bisher noch nicht zur Verlosung gekommenen privilegierten 3½ %prozentigen Rheinischen Eisenbahn-Obligationen von 1843 werden im Auftrage des Herrn Finanzministers den Besitzern zum 1. März 1896 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag vom 2. März 1896 ab bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hierselbst — W. Taubenstraße Nr. 29 — gegen Quittung und Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen, alsdann noch nicht fälligen Zinsscheine Reihe VI. Nr. 5 bis 20 nebst Zinsscheinanweisungen zu erheben.

Neben dem Kapitalbetrage der Obligationen werden gleichzeitig noch die Stückzinsen für die beiden Monate Januar und Februar 1896 gezahlt werden.

Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Einlösung geschieht auch bei den Königlichen Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der Königlichen Kreiskasse. Zu diesem Zweck können die Obligationen nebst den zugehörigen Zinsscheinen und Zinsscheinanweisungen einer dieser Kassen schon vom 1. Februar 1896 ab eingereicht werden, welche die Effekten der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolater Feststellung die Auszahlung vom 2. März 1896 ab bewirkt.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinsscheine wird vom Kapitale zurückbehalten.

Vom 1. März 1896 ab hört die Verzinsung dieser Obligationen auf.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Obligationen über die Zahlungsleistung nicht einlassen.

Formulare zu den Quittungen werden von sämtlichen oben gedachten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 15. August 1895.

Hauptverwaltung der Staatsschulden. Merleker.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Kommerzienrat Möller zu Kupferhammer sein Mandat als Reichstags-Abgeordneter für den 6. Arnsberger Wahlkreis — umfassend die Kreise Dortmund Stadt und Land und Hörde — niedergelegt hat, hat der Herr Minister des Innern die Vornahme einer Ersatzwahl in dem bezeichneten Wahlkreise angeordnet.

Zum Wahlkommissar habe ich den Königlichen Landrat, Geheimen Regierungsrat, Freiherrn von Rynsch zu Dortmund ernannt.

Arnsberg, den 4. Juli 1895.

Der Regierungs-Präsident. Winzer.

### Bekanntmachung.

Aachdem der Kommerzienrat Möller zu Kupferhammer sein Mandat als Reichstags-Abgeordneter für den 6. Arnsberger Wahlkreis — umfassend die Kreise Dortmund Stadt und Land und Hörde — niedergelegt hat, ist von dem Herrn Minister des Innern die Vornahme einer Ersatzwahl in dem bezeichneten Wahlkreise angeordnet worden.

Demgemäß setze ich

den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, hierdurch auf den 25. September d. J., den Tag, an welchem die Ersatzwahl stattzufinden hat, auf den 25. Oktober d. J. fest.

Arnsberg, den 22. August 1895.

Der Regierungs-Präsident. Winzer.

### Bekanntmachung.

Der auf dem Kreistage des Kreises Hörde vom 13. Juli ds. Js. zum Kreis-Deputierten erwählte Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. Freiherr von Lilien zu Opherdicke ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Ober-Präsidenten durch Erlaß vom 17. August ds. Js. J.-Nro. 8297 auf grund des § 31 der Kreis-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 auf die gesetzliche Amtsdauer bestätigt worden.

Hörde, den 29. August 1895.

Der Königliche Landrat. Spring.

## Deutsches Reich.

Die Sedanfeier ist, wie es auch nicht anders zu erwarten war, übrall in Deutschland mit großer Begeisterung unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung in weihevoller, zumteil glänzender Weise begangen worden. In Berlin fand am Morgen auf dem Tempelhofer Felde eine Parade über die Garde-Regimenter statt, der das Kaiserpaar, der König von Sachsen, Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, der König von Württemberg und andere hohe Herrschaften beiwohnten. Darauf fand im Weißen Saale des Königlichen Schlosses ein Paradediner statt. In seinem Trinkspruch sprach sich der Kaiser sehr abfällig über das Verhalten der sozialdemokratischen Führer und Zeitungen aus. Im Kroll'schen Theater war am Abend vorher Parade-Vorstellung, welcher der Kaiser mit großem Gefolge beiwohnte. Neben dem Kaiser hatte Fürst Leopold von Hohenzollern Platz genommen, dessen Thronkandidatur in Spanien die Ursache des Krieges von 1870/71 war.

Aus Anlaß der Sedanfeier hat der Kaiser an den Fürsten Bismarck ein Telegramm gesandt, worin der Monarch dem Fürsten „mit tiefempfundener Dankbarkeit der unvergänglichen Verdienste gedenkt", die Fürst Bismarck sich um das Vaterland erworben hat. Der Altreichskanzler hat für diese Anerkennung telegrophisch seinen Dank ausgesprochen.

Nach der Sedanfeier in Berlin hat sich der Kaiser ins Manöverterrain begeben. Bei dem Kaisermanöver, das, wie berichtet, in der Umgegend von Stettin stattfindet, wird der Kaiser Oberschiedsrichter sein. An dem Tage, wo der Kaiser etwa selbst die Führung übernimmt, wird ihn Prinz Albrecht von Preußen vertreten. Außer dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Sachsen nnd den Prinzen Leopold und Arnulf von Bayern wird auch der Kronprinz von Italien erwartet.

Am 1. September ist die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin in Gegenwart des Kaiserpaares und vieler Fürstlichkeiten feierlich eingeweiht worden.

## Rußland.

Nach Meldung aus Warschau ist die Cholera in Kongreßpolen ausgebrochen.

Bei einer Kesselexplosion auf dem russischen Passagierdampfer „Altaman" haben 38 Personen ihr Leben eingebüßt. Von denselben ertranken 27, die sich in den Fluß stürzten, nm sich durch Schwimmen zu retten; die übrigen 11 verbrannten. Außerdem erlitten noch 21 Personen mehr oder weniger schwere Brandwunden.

## Serbien.

König Alexander von Serbien wurde in Biaritz beim Baden von einer Sturzwelle ergriffen und ins offene Meer fortgerissen, so daß er sich nur mit Mühe retten konnte, während der Bademeister, der ihn begleitete, ertrank.

## China.

Die chinesische Regierung wird für die gegen die Christen in China verübten Gewaltthätigkeiten Genugthuung geben. Sie hat eingewilligt, wegen der Gewaltthätigkeit gegen die französischen Missionsanstalten in der Provinz Sz' Tschwan strafrechtliche Sühne zu gewähren und eine Entschädigungssumme von 4 Millionen Francs zu zahlen. Eine ähnliche Genugthuung ist auch den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Aussicht gestellt.

## Afrika.

Englische Blätter veröffentlichen pessimistisch gehaltene Telegramme aus Marokko. In der Nähe von Tanger soll eine blutige Schlacht zwischen den Angera- und Benida-Stämmen stattgefunden haben. Ein anderes Telegramm besagt, daß die Autorität des jungen Sultans erschüttert ist, und infolge der gezahlten Kriegskontributionen die Staatskassen leer seien. Der Sultan werbe jetzt freiwillige Rekruten zu hohen Preisen an.

## Sedan 1895.

-w Schwerte, 3 September.

Sedansieg! o Tag der Weihe,
Da das Herz für Werktagsplag'
Sich zum Vaterland mit Treue
Und Begeisterung feien mag;
Da der Geist der Heimgegangenen
Bot uns Lebenden die Hand
Und uns schau'n ließ der vergang'nen
Zukunft Licht, — ein selig Land! —
Daß das Reich den Enkeln rage
Bis in alle Ewigkeit,
F'ehet brünstiger jeder heut,
Sedantag, du Tag der Tage!

Der denkwürdige Tag, der Tag von Sedan, der vor 25 Jahren nach den ruhmreichen Siegen unserer tapferen Kämpfer dem deutschen Volke die ersehnte Kaiserkrone bringen sollte, ist jetzt vorüber. Alle deutschen Herzen „von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt", ja selbst in den fernsten Gegenden der Welt waren gestern vereint, um den Jubeltag dieses Jubeljahres festlich zu begehen. „Vaterland! In tausend Jahren kam dir solch ein Frühling kaum!" Dieser Jubelruf Max von Schenkendorfs erbrauste von neuem durch die deutschen Gaue, von Haus zu Haus.

„Es war ein Fest wie wenige, schön und erhebend!" So wird gewiß jeder sagen, der an der diesjährigen Sedanfeier sich beteiligte und das ist wohl jeder deutsche Mann gewesen, ausgenommen nur die, die nicht deutsch, sondern international sein wollen. Feste sind Marksteine, sie fördern uns auf dem Wege gesunder Entwickelung. Nun so wollen wir hoffen, daß die Erinnerung an die großen Zeiten auch bei uns ihre Früchte trägt, daß sie uns die Kraft verleihe, Zeiten der Prüfung, denen staatliches und nationales Leben ausgesetzt ist, siegreich zu überstehen.

Die Sedanfeier in Schwerte kann sich würdig allen denen anreihen, die dieser Tage im großen deutschen Reiche stattfanden. Schon die wochenlangen Vorbereitungen ließen ja vermuten, daß etwas schönes geboten werden würde; und so war es denn auch. Die Stadt hatte eine dem Tage würdigen Schmuck angelegt. Fahnen, Kränze, Laubgewinde 2c. sah man überall. In der Kirche wurde bereits am Sonntag der Bedeutung des Tages gedacht. Am Abend fand Zapfenstreich statt, am Montag morgen großes Wecken. Der Himmel erstrahlte im reinsten Blau und die Soune schien heiß.

## Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter.

Was du nicht besitzest, wenn du allein bist und wenn du stirbst, das besitzest du überhaupt nicht.

* * *

Der Himmel ist hoch, aber wer hinein will, muß sich bücken.

* * *

Das reichste Kleid
Ist oft gefüllet mit Herzeleid.

* * *

Die Leute machen falsches Geld,
Das Geld macht falsche Leute.

* * *

Geduld ist die Pforte der Freude.

* * *

Lerne Gott aus Gott erkennen, aus Vernunft nicht und Beweisen;
Braucht es Fackel oder Kerze, um die Sonne dir zu weisen?

## Ohne Rast und ohne Ruh — immerzu!

Von L. Thiele.

(Fortsetzung.)

Zuerst war es ein Mann, die Hacke über dem Rücken, der mit verdrossenem Gruße vorüberging, ein schweres Grasbündel in blauer Schürze auf dem Rücken tragend. Danach eine Frau, an der einen Hand ein kleines Mädchen, kaum sechsjährig, führend, auf dem Arme das kleine Kind, das diese zuvor gewartet hatte, und das jetzt, durch die Bewegung aus dem Schlafe gerüttelt, tapfer schrie. Den Schluß machte eine alte Frau, die in gebückter Haltung hinterher humpelte, ebenfalls ein schweres Krautbündel auf dem Rücken tragend. Else löste den Arm aus dem ihres Mannes, trotzdem sie sein Widerstreben fühlte und trat zur jüngeren der Frauen, neben ihr herschreitend.

„Aber Frau — wie heißen Sie?"

„Dörwald, gnä' Frau."

„Frau Dörwald, es ist doch sehr unvorsichtig von Ihnen, daß Sie die kleinen Kinder so spät draußen sitzen lassen. Und so leicht gekleidet! Wie leicht können sie Schaden nehmen! Und Sie tragen doch die Verantwortung dafür!"

„Ach Gott, ja!" sagte die Frau. „Wie soll man sich helfen? Wenn die Kartoffeln nicht tragen, wovon soll man im Winter leben! — Es muß alles zurecht, und wir haben doch keine andere Zeit. — Morgen früh geht es wieder ins Heu — und so geht es alle Tage —! Sonntag wie Alltag — wann soll unser einer sein eigen bischen Arbeit machen? Gern thut man es nicht, gnä' Frau!"

„Aber wenn die Kinder krank sind, ist es doch noch schlimmer. Was soll dann daraus werden?" beharrte Else.

„Dann sterben sie wie die anderen auch," mischte sich der Mann mit harter Stimme ein. „Drei liegen auf dem Kirchhof — die sind gut verwahrt. Was haben sie hier? — Nichts als Last — und sind selber eine Last." Trotzig schritt er weiter.

Else schwieg bestürzt. Aber die dünne Stimme der Alten, halb erstickt unter der Last, die sie trug, antwortete anstatt ihrer: „Ohne Rast und ohne Ruh — immerzu!"

„Siehst Du, das hast Du davon!" sagte Hans, als er ihren Arm wieder durch den seinen zog, während die Leute schneller voraufschritten. Warum befaßt Du Dich mit den Menschen? Es sind dies sonst ganz ordentliche Leute, der Mann ein tüchtiger Arbeiter. Aber sie sind zu roh. Unser einer hat keine Fühlung mit ihnen."

„Ach, Hans! Warum sind sie roh? Giebt uns ihr Elend nicht Fühlung mit ihnen, die doch auch Menschen sind und Schmerz empfinden? Aber denk doch, wenn sie von klein auf, wie dieses kleine Kind, nichts haben, nichts fühlen als Arbeit, Last und Mangel — nie eine Ruhe, nie eine Freude — keine Ausspannung, keinen edlen Zeitvertreib — ach glaube nur, wir wären ebenso wie sie, wenn wir ebenso im Drucke lebten. Hans, es macht mich zu traurig!"

„Nur nicht phantastisch, liebstes Kind," sagte Hans, diesmal etwas unwillig. „Sie sind ja abgehärtet und haben nicht unsere Bedürfnisse. Aber wenn Du ihnen etwas zu helfen vermagst, so daß der Gang des Geschäfts nicht darunter leidet — meinetwegen, wenn es Dir zur Berubigung dient. Aber mach Dich auf nichts als Undank gefaßt!"

Else stand am nächsten Morgen wieder auf der Brücke und wartete auf ihren Mann, der versprochen hatte, sie zur Kirche zu begleiten. Die junge Frau sah frisch und rosig aus in ihrem hellen Musselinkleide, das blonde Haar einfach von der Stirn gestrichen und in zwei glänzenden Zöpfen am Hinterkopf befestigt, den weißen Strohhut mit dem hochroten Bande am Arm; frisch wie der Sommermorgen, der aus tausend Tauperlen blitzend, das klare Sonnenlicht wiederspiegelte.

Wieder rauschte das Wasser und klapperten die Räder, und die schwarze Rauchwolke hob sich wirbelnd in die Luft. Else horchte, denn sie meinte, sie müsse den Glockenklang über den See herüber hören können, aber der Lärm der Fabrik verschlang ihr die so lieben Töne. Und jetzt öffnete sich das traurige Thor mit der ominösen Inschrift und hervortraten die Leute, die sich im Hofe gesammelt hatten, Männer und Frauen mit Rechen und Sensen, denen die Kinder folgten mit Buddeln und Legeln, die schwachen Erquickungsmittel den Alten nachtragend. Was mochte es sein, das als Sonntagsmahlzeit draußen auf dem Felde verzehrt werden sollte, im Arbeiterkittel, mit ungewaschener Hand? — Else seufzte. Sie sah die Kleine von gestern ungekämmt, das Brüderchen dem Zuge nachtragend, und in ihrem Herzen klang's traurig wieder: „Ohne Rast und ohne Ruh — immerzu!"

Die Leute grüßten, als sie den Brückensteg passierten. Else setzte den Strohhut auf und schlug den entgegengesetzten Weg ein, der der Stadt zuführte, ab und zu sich umschauend und stehen bleibend, um ihren Mann zu erwarten. Der offizielle Weg, der vom Gute zur Stadt führte und den alle Fuhrwerke einzuschlagen hatten, führte in weitem Bogen um die Seespitze mit ihrem breiten Wiesenrande herum. Else schlug den kürzeren Fußpfad ein, der direkt durch die Wiese führte und den Weg um mehr als die Hälfte kürzte. Da sah sie jemand vor sich denselben Weg gehen und da sie näher kam, erkannte sie dieselbe alte Frau, die ihr am vorhergehenden Abend auf dem Felde begegnet war. Sie grüßte freundlich: „Wohin geht's, Mutter? Es ist ein schöner Morgen!"

„Ja," antwortete sie. Ein schöner Morgen."

„Und wohin geht's?"

„Ach Gott, gnä' Frau! Sie werden's ja dem Herrn nicht gleich wiedersagen! Ich sollte ja freilich mit zum Heuharken, aber es ist doch einmal Sonntag!"

„Und Ihr geht zur Kirche?"

„Ach Gott, gnä' Frau! Nehmen Sie's nicht übel! Sie gehen ja selber auch hin."

Else beruhigte sie, und die Alte fuhr weniger ängstlich fort: „Seh'n Sie, gnä' Frau, ich bin jetzt sechszig Jahr und war von Kind auf auf dem Hof, als es noch bei unsers Herrn Großvater und noch ein kleines Anwesen war. Und so lange arbeite ich schon — aber Sonntags — ja, nachmittags, da habe ich auch gearbeitet, Gott verzeih' es mir, ich habe gemußt. Aber früh, da habe ich gesehen, daß ich zur Kirche kam. Ach, gnä' Frau, es giebt doch wieder Mut für all die Last! — Nehmen Sie's nicht übel, daß ich so rede — es kommt auch 'mal so 'raus!"

Else schwieg. Ihr brannte das Herz, aber was hätte sie sagen sollen? Die Alte aber mit dem Instinkt der Erfahrung verstand ihr Schweigen recht, und ihr wuchs das Zutrauen. „Wissen Sie, gnä' Frau, was ich gedacht hab', als ich den Spruch am Thor sah? Ach, dacht' ich, du armer Mensch, der denkt, das Arbeiten kann's machen ohne Rast und ohne Ruh! Was hilft es, wenn sie dort draußen heut' harken den ganzen Tag? Wenn unser Herrgott einen Regen schickt, vorbei ist's."

Else schlug unwillkürlich die Augen auf zum Himmel, als wollte sie die Wetteraussichten prüfen, denn sie wußte nichts zu entgegnen. Die Alte sah den Blick und sagte: „Ja, gnä' Frau, von oben muß doch alles kommen. Ohne Gottes Segen hilft alles Arbeiten nichts. Darum denk' ich, es thut auch dem Herrn keinen Schaden, wenn 'mal einer von seinen Leuten zur Kirche geht."

Else nickte, und die Alte fuhr fort: „Man bleibt doch gar kein Mensch, wenn's alle Tage so gleich fortgeht. Sie können's ja wirklich den Leuten anseh'n. — Ach, ich war doch gestern zu müde von all der Last in der Woche! Und da sah ich den Spruch! — Da hab' ich noch was gedacht, gnä' Frau. Ach, dacht' ich, wenn's hier auch zehnmal heißt: „Ohne Rast und ohne Ruh — immerzu! — in der Schrift steht's doch anders. Da steht: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes" — und dann auch noch: „Sie sollen zu Meiner Ruhe kommen!" Das klingt doch tröstlich und den Trost möcht' ich mir nicht verschlagen, gnä' Frau, — darum geh' ich heut' und thu' die Hofarbeit nicht mit. — Aber hören Sie's? Es läutet schon über den See. Ich muß machen, daß ich vorwärts komme."

Die Alte eilte voran, so gut sie konnte. Elses Lippen zitterten. Ach, daß doch Hans nicht da war, — das nicht gehört hatte! Sie dachte, hier hätte er zu einer anderen Meinung kommen müssen! Aber er kam ja nicht!

Else kehrte um, setzte sich unter einen Baum und wartete. Stille und Friede war um sie her. Bis hierher reichte das Klappern der Räder nicht. Der See lag schimmernd und glitzernd unter dem Sonnenschein, als lauschte er den ernsten Glockentönen, die über ihn weg erklangen. Hier konnte sie Sonntag feiern, hier, wo nicht das grausame „Ohne Rast und ohne Ruh" um sie her brauste. — Sie faltete die Hände und lauschte. Und allgemach löste der feierliche Klang die Bangigkeit, die ihr die Brust einschnürte, und ihre Seele hob die Flügel. „Es soll anders werden," dachte sie. „Es muß anders werden. Er hat mich so lieb. Mir zu liebe wird er thun, was er freilich aus anderm Triebe thun sollte. Uns wenn er nur erst sieht, wie die Leute aufatmen, und daß es ihm selbst zum Vorteil gereicht, was er zu ihrem Besten thut, so wird sich alles, alles zum Guten wenden!"

* * *

Mehr als ein Jahr war vergangen. Ein heißer Augustabend war es, und wieder stand Else auf der Brücke und schaute hinab in das schäumende Wasser. Unverändert standen die Schornsteine an der alten Stelle; unverändert klapperten die Räder, schnarrte die Säge, mahnte die erzerne Tafel: „Ohne Rast und ohne Ruh — immerzu!" Nur Else hatte sich sehr verändert. Das rosige Gesicht war länger geworden und bleicher, die Augen blickten müde, die aufrechte Haltung hatte einer etwas nach vorn gebeugten Platz gemacht. —

Wie anders war dieses erste Jahr ihrer jungen Ehe verlaufen, als sie gehofft und gedacht hatte.

Das richtige Sedanwetter, wie vor 25 Jahren. Schon am Morgen herrschte festliche Stimmung; wer nicht den ganzen Tag frei hatte, brauchte, mit wenigen Ausnahmen, nur bis Mittag zu arbeiten.

Gegen 1 Uhr mittags versammelten sich die Vereine, einige mit Musikchören an der Spitze, auf dem Marktplatze. Hier hatte das Komitee alle Hände voll zu thun, um die Züge zu ordnen ꝛc. Endlich gings denn los zum Kriegerdenkmal. Vorauf sämtliche Schulen. Einen reizenden Anblick gewährten die kleinen Mädchen, die mit Blumenkränzen in den Haaren und Festtagskleidern schön geschmückt, einhermarschierten. Der Platz um das Denkmal war für den Festtag reserviert, doch standen die Teilnehmer so dicht, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Nachdem die vereinigten Gesangvereine das schöne Lied: „Dir möcht ich diese Lieder weih'n" gesungen, bestieg Pastor Graeve die mit den Reichsfarben geschmückte Kanzel und hielt die Festrede. Er führte uns die Bedeutung des Tages in vollendeter Weise vor Augen, gedachte der teuren Gefallenen und sprach den Lebenden den Dank aus für ihre tapfern Thaten; dem Danke gegen Gott für die großen Siege verband der Redner zugleich den Dank für die lange Friedenszeit von 25 Jahren, die uns der Herr der Heerscharen bescherte. Nach dem Kaiserhoch wurde die Nationalhymne gesungen, worauf die Kampfgenossen einen prachtvollen Lorbeerkranz, ein Meisterstück der Gärtnerkunst, am prächtig geschmückten Denkmal niederlegten. Der Kranz, geziert mit schwarz und weißen Schleifen, zeigt am Grunde das eiserne Kreuz, darüber eine wunderschöne Krone. Der Marsch zum Freischütz wurde jetzt angetreten. Unabsehbar war de Zug. Erst oben am Schwerter Walde konnte man seine riesige Ausdehnung wahrnehmen. Bevor der Zug oben anlangte, waren schon fast alle Plätze besetzt, meist von den Angehörigen der am Festzuge Teilnehmenden. Die Anstal ten zur Bewirtung der Kinder waren schon getroffen, sodaß dieselben gleich bei ihrem Eintreffen dem wichtigen Geschäfte des Essens sich hingeben konnten. Prächtig war es anzsehen, wie den lieben Kleinen die Bretzeln und der Kaffee mundeten. Die bedienenden Jungfrauen hatten viel zu thun, um alle Wünsche zu befriedigen. Ueberall, bis in den Wald hinein begann jetzt ein reges Leben. Die Ausschänke waren dicht umlagert; denn der lange Weg schien bei manchem eine kolossale Trockenheit in der Kehle herbeigeführt zu haben. Die Musik (3 Kapellen) konzertierte, während die einzelnen Vereine sich hier und da dem Vergnügen hingaben. Die Freiwillige Feuerwehr (in Uniform) wußte sich auf praktische Weise Platz zu machen. Es wurde eine Leine gespannt, innerhalb welcher es sich die Mitglieder bei einem Faß Bier recht wohl sein ließen. Dazu konzertierte die Nickel'sche Kapelle (in Feuerwehruniform), deren flotte Weisen großen Anklang fanden. Die ungezwungene Heiterkeit der Wehrleute lockte eine Anzahl Neugieriger herbei, die von der Wehr bewirtet wurden. Als sich der Andrang mehrte, mußte jeder, der in den Bannkreis der Leine trat, ein Eintrittsgeld von 1 Mark bezahlen, wofür er einen Tusch, Freibier und Freikonzert erhielt. Außerdem durfte er „auf dem Faß reiten". Die Wiese war während dieser Zeit dicht belagert von den Kindern, die sich mit allerlei Spielen königlich amüsierten. Kurz, überall waren frohe Gesichter und fröhliches Leben zu sehen. Die Zeit verging schnell und um ½8 Uhr abends mußte bereits wieder der Rückzug angetreten werden. Als sich der Zug der Stadt näherte entfloh allen Lippen ein bewunderndes „Ah!"; soweit man sehen konnte erstrahlte alles in prachtvollem Kerzenglanz Jedes Fenster, viele Gesim se und alle Geschäfte waren erleuchtet. Feuerwerkskörper wurden abgebrannt; bengalisches Licht erflammte, ein wundervolles Bild! Der Festzug bewegte sich zum Hagemann'schen Saale, wo Kommers stattfand. Das große Lokal wurde bis zum letzten Platze gefüllt. Nachdem ein Prolog gesprochen, nahm Herr Rechtsanwalt Backhausen das Wort zur Kaiserrede, die in ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät ausklang. Dem Gesang der Nationalhymne folgte „Die Wacht am Rhein", vorgetragen von den vereingten Gesangvereinen. Herr Dr. Haver hielt die markige wohldurchdachte Festrede, die das deutsche Reich verherrlichte. Tosender Beifall folgte den zündenden Worten des Festredners, worauf das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen wurde. Es folgten dann lebende Bilder, abwechselnd mit Gesängen. Zuerst „Des Kriegers Abschied", dargestellt vom Garde- u. Landwehrverein. Die schöne Darstellung erntete regen Beifall. „Die Uebergabe des Degens Napoleons", gleichfalls ein lebendes Bild, wurde vom Dilettantenverein „Eintracht" vorgeführt. Auch hier reger Beifall. Nach einigen Konzertstücken trug Herr Brenne ein patriotisches Gedicht vor, als Einleitung zum dritten lebenden Bilde: „Kaiserproklamation", vom Krieger-Verein dargestellt. Dasselbe machte einen großartigen Eindruck. Rauschender Beifall belohnte die Darsteller, sodaß das Bild mehreremale gezeigt werden mußte. Frappant war die Aehnlichkeit der darstellenden Personen mit den großen Männern jener Zeit. Nach dem Gesang des Liedes: „Ich hab' mich ergeben", wurde das letzte lebende Bild: „Des Kriegers Heimkehr" vom Garde- und Landwehrverein vorgeführt. Die Darstellung war über alles Lob erhaben und wurde gleichfalls sehr beifällig aufgenommen. Die Versammlung blieb hierauf noch lange gemütlich zusammen, in animierter Stimmung dem Konzert lauschend; auch wurde noch gesungen. Befriedigt wird, wie Eingangs schon erwähnt, ein jeder wohl gewesen sein von der Feier des Tages. Vielen wird sie eine frohe Erinnerung für spätere Zeiten bleiben.

Soll nun die Erinnerung an den Tag von Sedan zum Segen gereichen, so müssen wir im Geiste der Helden des Sedantages leben und arbeiten: allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit. Wir müssen stark bleiben wie jene großen Vorbilder, stark in Pflichttreue und Gottvertrauen, an Mut und Tapferkeit, stark in der Hingebung für König und Vaterland.

— Abseits von dem lauten Festjubel versammelte sich in seinem schlichten Lokal der christl. Männer- und Jünglingsverein, teilnehmend an der Feier zur Erinnerung des großen Tages von Sedan, welche ganz Deutschland zu neuer Begeisterung anfachte. Gegen 8 Uhr begann die Feier mit dem Liede „Lobe den Herrn" und Gebet. Gedichte, Ansprachen (religiösen und patriotischen Inhalts), Chor- und allgemeine Gesänge folgten programmmäßig in wechselnder Reihenfolge. Durch die Feststimmung hindurch tönten immer wieder die Anfangsworte von Mose's Lobgesang nach der Errettung der Kinder Israels aus der Egypter Hand: „Ich will dem Herrn singen, denn Er hat eine herrliche That gethan." Die Erinnerung an die große That, die Gott durch die Waffen unserer tapfern Krieger von 1870/71 that, stimmt unser Herz zum Dank aber auch zur Buße und zur Ablegung des Gelübdes:

Gotte unsere Seele — dem König unsern Arm — der Arbeit unsere Kraft — dem ganzen Volke unser Herz!

Neben den Familienangehörigen unserer Mitglieder war auch der christl. gem. Chor erschienen, welcher durch Chorgesänge zur Verschönerung des Abends beitrug. Auch für die leiblichen Bedürfnisse war reichlich gesorgt worden. In schönster Weise verlief die Feier und jeder ging nach Schluß derselben befriedigt nach Hause mit dem Bewußtsein, den großen Tag würdig begangen zu haben.

— Am Sonntag feierte der ev. Bürger- und Arbeiterverein sein Sedanfest im Hagemann'schen Lokale. Der Saal konnte die Erschienenen nicht alle fassen. Die Gesangabteilung trug das schöne Lied: „Wie könnt' ich dein vergessen" vor, und Fräulein Schulte sprach einen Prolog. Herr Hüsecken hielt eine Festrede, die, kräftig und zündend, große Begeisterung hervorrief. Ein Hoch wurde auf Se. Majestät ausgebracht. Die beiden Theaterstücke: „Manöver-Abenteuer" und „ein Tag in Saarbrücken" ernteten einen vollen Heiterkeitserfolg. Unter Zithervorträgen, Chor- und gemeinschaftlichen Gesängen verlief die Feier ausgezeichnet.

+ Wandhofen, 2. Sept. Wie überall, so ist auch in unserer Gemeinde das Sedanfest in durchaus würdiger Weise gefeiert worden. Wochenlang hatte sich unsere Jugend wie alle Gemeindeglieder auf diesen für die deutsche Nation so denkwürdigen Tag gefreut. So war es denn kein Wunder, daß auch äußerlich diese Festesfreude zu erkennen war. Guirlanden, Kränze mit Bildnisse und Fähnchen geschmückt, gaben unsern Straßen ein festliches Gewand. Die Häuser prangten in herrlichstem Fahnenschmuck. Böllerschüsse am vorhergehenden und am Festtage leiteten die Feier ein. Des Nachmittags bewegte sich unsere Kinderschar mit ihrem Lehrer in langem Zuge, welcher einen imposanten Anblick gewährte, durch das Dorf An der Spitze marschierte der Trommel- und Pfeifenchor der hiesigen Schule, welcher vollauf seine Schuldigkeit that. Nach gel altenem Umzuge wurden im Lokale des Herrn Deitert die Schulkinder bewirtet, wonach Spiele und Belustigungen stattfanden. Prächtige Geschenke für die Schüler gelangten zur Verteilung. Hübsche Deklamationen, welche mit dem Gesange patriotischer Lieder abwechselten, fanden ungeteilten Beifall der in Menge herbeigeeilten Zuhörer. Herr Lehrer Siepmann ergriff alsbald das Wort und brachte in zündender Rede auf Se. Majestät Wilhelm II. ein dreifaches Hoch aus, worin die Festversammlung begeistert einstimmte und dann das „Heil dir im Siegerkranz" sang. Am Abend wurde den Kindern noch ein stattliches Butterbrot nebst einem Glase Limonade verabreicht. Dann zog die muntere Jugend in dem frohen Bewußtsein, ein schönes Fest gefeiert zu haben, befriedigt nach Hause. Am Abend vereinigten sich die Gemeindeglieder zu einem kräftigen Pfefferpotthastessen in demselben Lokal. Namentlich hatten sich die Krieger unserer Gemeinde eingefunden. Auch der Herr Major Freiherr v. Rheinbaben, Ritter des eisernen Kreuzes, beehrte durch seine Gegenwart die Festversammlung. Der Herr Major gedachte in längerer Rede der ruhmgekrönten Kaiser, der tapferen Feldherren nnd der Thaten des deutschen Heeres. Diese kernige, packende Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern allgeliebten Landesvater. Das Hoch des Lehrers galt den tapferen Kriegern unserer Gemeinde. In fröhlicher Festesstimmung wurde noch manches muntere Wort gesprochen. So hat unsere kleine Gemeinde ein Sedanfest gefeiert, worauf wir mit Stolz zurückblicken können. Die gute Küche und die vorzüglichen Getränke des Herrn Deitert trugen wesentlich zur Erhöhung der Gemütlichkeit bei.

g- Westhofen, 1. September.

Sei uns gegrüßt, Du Sedantag,
Erinnerungsreich erstanden!
Dir gilt der Herzen Jubelschlag
In allen deutschen Landen.
Sei uns ein Mahner neu
An Lieb' und Mut und Treu'
Und lent' uns Aug' und Herz
Im Denken himmelwärts
Zu dem, der uns gesegnet!

Ein Vierteljahrhundert ist seitdem verflossen, als die Furien des Krieges über unser geliebtes Vaterland dahinbrausten. Es war gerade in den Erntemonden, und mancher Schnitter hat damals seine Sense mit dem Schwerte vertauscht. Galt es doch, den frevlen Korsen, der plötzlich uns den Frieden nahm, um hierdurch seinen Thron zu retten, zu bekämpfen. Aber Tausende von deutschen Kriegern zogen hinaus mit dem Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland," um unsere heiligen Lande zu schützen. Aber ach, so mancher von ihnen hat den Heldentod für's Vaterland gefunden. Sieg auf Sieg heftete sich an unsere Fahnen, bis endlich die letzte Feldarmee des Kaiserreichs in Sedan gefangen genommen wurde und mit ihr der Kaiser Napoleon, der von Anfang des Krieges vor dem Schrecklichen, was ihn seit der Kriegserklärung an umwogte, keine Ruhe mehr fand, bis er zuletzt seinen Degen in die Hände seines Besiegers legte. Da war der Jubel in Deutschland groß, und der Dichter Emanuel Geibel sang so recht dem deutschen Volke aus dem Herzen:

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm!
Des Flammenstoßes Geleucht facht an!
Der Herr hat Großes an uns gethan!
Ehre sei Gott in der Höhe!

Um nun den Tag zu feiern, wo vor 25 Jahren der Grundstein zu der Errichtung des neuen deutschen Reiches gelegt wurde, waren die Straßen und Häuser unserer Stadt im Laufe der Woche festlich geschmückt worden, mit Fahnen und Guirlanden ꝛc. Am Morgen des ersten Tages fand Weckruf und Reveille statt, ausgeführt von den Mitgliedern des Krieger-Vereins. Um ¼ vor 9 versammelten sich die Vereine in ihren Lokalen und marschierten darauf nach dem Vereinslokale des Krieger-Vereins, zu einem gemeinsamen Kirchgange; um dem Herrn zu danken für das Große, was er an uns gethan. Nach Beendigung des Gottesdienstes setzte sich der Zug nach dem Kriegerdenkmal in Bewegung, wo 16 Ehrenjungfrauen mit Eichenkränzen der Ankunft der Krieger harrten. Das Denkmal war sehr schön dekoriert und verdient besonders hervorgehoben zu werden, das aus Astern, Rosen und Georginen von dem Gärtner Herrn Hillen hergestellte „Eiserne Kreuz." Dort angekommen, fand eine erhebende Feier statt Die Kapelle intonierte das Lied: „Lobe den Herru, den mächtigen König der Ehren!" Nach verklungenem Spiel betrat Fräulein Sophie Dickehage die Tribüne und sprach den Prolog in schönen Worten wie folgt:

Es braust der Kriegsruf vom gallischen Land
Und zwang uns den flammenden Stahl in die Hand.
Es galt unserm Kleinod, es galt unserm Rhein,
Drum brach es wie Sturmwind auf Frankreich herein.
Für Vaterland, Freiheit und Ehre,
Fürs Heiligste galt es, den heiligsten Krieg
Und Gott war mit uns und Gott gab den Sieg,
Und jubelnd drang es mit Macht, mit Macht,
Nur vorwärts, vorwärts, von Schlacht zu Schlacht:
All Deutschlands glorreiche Heere.

Da war es bei Sedan, wo blutig und rot
Der herrlichste Himmel im Feuer geloht,
Da war es an jenem hochherrlichen Tag,
Wo Gottes Gericht, der vernichtende Schlag
Auf Frankreich hernieder gewettert.
Wo lange unsicher die Wage geschwebt,
Wo ganz Europa gebangt und gebebt,
Bis endlich gezahlt war der blutige Zoll,
Und bis wie ein Blitzstrahl der göttliche Groll
Den korsischen Frevler zerschmettert.

Und weiter und weiter drang siegreich der Aar,
Bis unser der Kampfpreis, der glänzende, war,
Bis wieder nach banger, tieftrauriger Zeit
Umstrahlte die einstige Herrlichkeit,
Des Reiches heilige Krone.
Und bis nun einig und mächtig und stark
Mit glühenden Seelen, die Arme voll Mark,
All Deutschlands Söhne Begeistrung entfacht
Des Herzens Jubel als Opfer gebracht
Vor leuchtendem Kaiserthrone.

Doch um zu erstreiten solch' köstliches Gut
Galt's köstlichen Einsatz, galt's Leben und Blut.
Und tausende lösten den bindenden Schwur
Nur mit dem Tode auf dampfender Flur,
Fern ihren Teuern und Lieben.
Doch sind sie vergessen, die Helden, die kühn,
Mit Blut einst besiegelt ihr treues Bemühn?
Nein! ewiger Lorbeer bleibt denen gewahrt,
Die treu um ihr heiliges Banner geschart,
Für Deutschlands Ehre geblieben.

Drum sei auch heute der Toten gedacht,
Die mannhaft und tapfer gehalten die Wacht,
Ja, lasset uns schmücken, wo heute mit Glück
Wir rufen den glorreichsten Tag uns zurück,
Ihr Denkmal mit schwellendem Kranze!
Und ob auch die Zeit mag im Sturme vergehn,
Nie kann sie die Namen der Braven verwehn.
Und ihr, die ihr mutig in heiligem Krieg
Halft Deutschland erstreiten den herrlichen Sieg,
Lebt fort in helleuchtendem Glanze!

Während die Kapelle ein Lied spielte, wurde seitens eines Veteranen ein Lorbeerkranz mit Palmenzweigen und folgender Inschrift auf einer weißseidenen Schleife: „Ihren tapfern Kriegern in dankbarer Erinnerung die Stadt Westhofen!" am Denkmal niedergelegt.

Hierauf ergriff Herr Amtmann Rebber das Wort:

Verehrte Festgenossen! Wir sind hier versammelt im Angesichte des Denkmals, der im Kriege 1870/71 gefallenen Söhne unserer Stadt, um den Tag zu begehen, an welchem vor nunmehr 25 Jahren die Macht der napoleonischen Heere durch deutsche Kraft, durch deutschen Mut gebrochen wurde, das ist der Tag von Sedan. Dieser Tag erinnert uns an den besonders historischen Augenblick, wo die stolzen französischen Adler sich senken mußten vor deutschen Siegen. Wir wollen aber nicht im Uebermut jubeln, über den besiegten Feind, und auch nicht frohlocken über die Niederwerfung des tapferen Heeres, wir wollen uns aber freuen, über die Abwendung der großen Gefahr, denn unermeßlich wäre das Unglück für Deutschland gewesen, wenn nicht unsere, sondern die französischen Heere siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen wären. Die einzelnen Thaten unserer Heere zu schildern, ist mein Mund zu schwach, die Thaten sind eingezeichnet in die Weltgeschichte in unauslöschlicher Weise. Schon wenn wir uns zum Bewußtsein bringen die nie geahnte Größe unseres Vaterlandes, so haben wir die Erfolge des Krieges. Heute morgen haben wir im Gotteshause dem Herrn aller Heerscharen, der unsere Waffen gesegnet, den Dank dargebracht für seine Hülfe. Soeben ist der gefallenen Söhne unserer Gemeinde, die so mutig und tapfer ausgehalten, in sinniger, würdiger Weise gedacht worden. Wir wollen aber auch den Bürgern unserer Stadt unsern Dankeszoll darbringen, die damals dem Rufe folgend mutig in den Kampf gingen, die Männer von Weißenburg, Wörth, Spichern, Mars la tour, Gravelotte, Sedan, und wie sie alle weiter heißen die Orte. Die Männer, die keine Gefahr und keine Hindernisse kannten, die Sieg auf Sieg an ihre Fahnen fesselten, die Männer, die den heimatlichen Herd geschützt haben, die Männer, die Gott den heutigen Tag in Gnaden hat erleben lassen, wollen wir besonders ehren. Ich bitte die Veteranen von 64, 66, 70/71 vorzutreten und unseren Dank entgegenzunehmen, indem Ihnen ein Kranz seitens der Jungfrauen unserer Stadt überreicht wird.

Bei der Dekorierung der 45 Veteranen spielte die Musik: „Ich hatt' einen Kameraden." Hierauf ergriff Herr Amtmann Rebber nochmals das Wort:

Verehrte Festgenossen! Lassen Sie uns in die Dankgefühle, die uns heute beseelen, vor allem einschließen das Geschlecht der Hohenzollern. Gedenken wir heute auch unseres großen Heldenkaisers Wilhelms I. und seines edlen Sohnes des unvergeßlichen hochseligen Kaisers Friedrich III., gedenken wir ihrer Paladine, des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke, lenken wir denn unsern Blick auch zu unserem Herrscherthron, zu unserm geliebten Kaiser Wilhelm II., zu dem alle deutschen Patrioten mit Stolz und Begeisterung emporblicken, der im Vollbewußtsein seiner Macht, aber auch seiner Herscherpflichten, seines hohen Amtes waltet; der unermüdlich thätig ist und ein Herz voll warmer Liebe für seine Unterthanen hat, der mit kräftiger Hand das Staatsschiff lenkt und, so Gott will, bis in die fernsten Zeiten lenken wird, zum Wohle unseres Vaterlandes. Wenn auch nicht der Ruhmeskranz eines Krieges ihn schmückt, umsomehr schmückt ihn der Friedenslorbeer; aller Blicke sind auf ihn gerichtet, als den Hort des Weltfriedens, ihm wird es auch gelingen, die Wogen des Umsturzes zu bekämpfen. Eins ist, das uns alle bindet, das ist die Liebe zum deutschen Vaterlande! Halten wir sie hoch, dann wird die Festigkeit des deutschen Reiches niemals erschüttert werden, und nun lassen Sie uns heute an dieser Stätte geloben, daß wir zu allen Zeiten, bei allen Gelegenheiten, fest zu Kaiser und Reich stehen wollen, bitte bestätigen sie dieses, indem sie einstimmen in den Ruf: Unser Kaiser, Wilhelm II., lebe hoch, hoch, hoch!

Nach Absingen des Liedes: „Heil Dir im Siegerkranz" marschierten die Vereine, in deren Reihe die Jungfrauen prangten, wieder nach dem Vereinslokale zurück. Nachmittags 3 Uhr fand der Festzug durch sämtliche Straßen

---

An jenem ersten Sonntagmorgen, den sie nach ihrer Hochzeitsreise in der neuen Heimat zubrachte, da hatte sie sich selbst gelobt, all ihre schwachen Kräfte, all ihren Einfluß auf ihren Mann daran zu setzen, um Gottes Ordnung zur Geltung zu bringen und den Arbeitern ihr Recht zu verschaffen. — Hatte sie ihr Wort nicht gehalten? — Ach, sie hatte die Erfahrung gemacht, daß, wo die Liebe zum irdischen Vorteil, die Begierde nach Gewinn zur einzigen Richtschnur des Handelns gemacht wird, das Herz sich verhärtet und die Augen sich dem Recht verschließen. Hans gab, wie er meinte, jedem das Seine. Er beschnitt nicht den Lohn seiner Leute, er gab ihnen, was andere seines Standes auch gaben, er sorgte notdürftig für Obdach und Wärme im Winter. Dafür, meinte er dann, sei es nicht mehr als billig, daß sie ihre Kraft und Zeit ganz allein in seinen Dienst stellten. Wozu Ausspannung und Erholung? Wozu Sonntagsfeier und Kirchgang? — Ließ er sich Muße? Und bezahlte er nicht sogar die Ueberstunden? — Wem es nicht gefiel, wohl, der mochte gehen; bei ihm war es einmal so, daß gearbeitet wurde. Freilich war es ihm sehr fatal, daß gerade von den intelligenteren und tüchtigsten Leuten ihm etliche kündigten, und er klagte bitter über die Undankbarkeit und Thorheit der „unteren Klassen", die ihr eignes Beste so wenig verstünden. — Indessen, Leute waren immer zu haben, und so fand auch er bald wieder Arbeiter, wenn auch schlechtere. — Ueber den Mangel an guter Sitte, über die Verwilderung der jungen Leute, über die Stumpfheit der Alten und die schlechte Kinderzucht wußte er bald viel zu sagen; wann aber das Familienleben gepflegt, die Kinder erzogen werden sollten, das fragte er sich nie. Verdienen, das war sein Streben, „ohne Rast und ohne Ruh." Was diesem Zweck nicht diente, war überflüssiger Ballast. Und hatte er denn verdient? — Else wußte es nicht; aber aus seinen Klagen über schwachen Ausfall der Körnerernte, über schlechte Chancen, über Geschäftsstockung, über Lässigkeit und Untreue der Leute schloß sie es nicht. — Gegen sie war er immer liebevoll, und während er an andere unerfüllbare Ansprüche stellte, wollte er sie „in den Glaskasten stellen," wie sie es scherzend nannte. —

(Fortsetzung folgt.)

der Stadt nach dem fein geschmückten Festlokale statt, um das Fest zusammen gemütlich zu feiern und war der Saal fast zu klein, um sämtliche Teilnehmer aufzunehmen. Das Fest verlief programmmäßig durch Konzert, theatralische Aufführungen und Gesang. Herr Max Lohmann sprach den Prolog. Hierauf folgte das Festspiel: „Sedan, oder nach 25 Jahren," was besonders Erwähnung verdient. Die Festrede hielt Herr Dr. Klug; derselbe gedachte, wie es einem echten Patrioten aus dem Herzen flammt, in kernigen Worten des Tages und der Bedeutung, und wies darauf hin: In dieser ernsten Zeit, da vielleicht einige unter uns sind, die die patriotischen Feste mit scheelen Blicken verfolgen, ihr Herz zu öffnen für das, was sie jetzt hörten! und ermahnte sämtliche Anwesende: Fest und treu zusammenzuhalten! Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an! Redner schloß mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland, in das die Gäste mit Begeisterung einstimmten. Brausend schallte das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" durch den Saal. Nachher folgten noch verschiedene Gesangvorträge, ausgeführt von dem Männergesangverein und der Gesangabteilung des Turnvereins.

Zum Schluß wurde das patriotische Festspiel: „Nach 25 Jahren" aufgeführt, welches allgemeinen Beifall fand. Leider konnte die Jugend erst in sehr später Abendstunde dem Tanze sich widmen, da fast alle Teilnehmer bis zur letzten Stunde dem Feste beiwohnten. Kein Mißton störte die Festfreude und wurde dieselbe erst in früher Morgenstunde beendet.

(Schluß folgt.)

## Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 4. Sept. Die Jagdliebhaber seien darauf aufmerksam gemacht, daß durch Ministerial-Verfügung eine schärfere Kontrolle der Jagdausübungen angeordnet worden ist. Die mit der Wahrnehmung der örtlichen Jagdpolizei betrauten Organe, insbesondere die Gendarmen, sind deshalb angewiesen, die Jäger bei jeder geeigneten Gelegenheit auf den Besitz von Jagdscheinen zu revidieren und etwaige Verstöße gegen das Gesetz unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Zugleich haben die genannten Organe über die vorgenommenen Revisionen und deren Ergebnisse Nachweisungen aufzustellen und dem zuständigen Landrat dieselben einzureichen.

Wandhofen, 3. Sept. Die Gemeinde vertretung gewährte den Veteranen eine Ehrengabe von 10 Mk. Auch Herr Major von Rheinbaben erhielt dieselbe. Der Ehrensold wurde mit einem Schreiben des Gemeindevorstehers Herrn Middelmann den Veteranen überreicht.

* Westhofen, 3 Sept. Am 8. September wird Herr Amtmann Nebber einen 14tägigen Urlaub antreten. Der erste Amtsverordnete Herr Gutsbesitzer Dieckerhoff zu Lichtendorf, nimmt während dieser Zeit die Amtsgeschäfte wahr.

□ Hohensyburg, 2. Septbr. In dem Lokale des Vereinswirtes und Kameraden Wulf tagte gestern eine General-Versammlung des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins, welche sich der Beteiligung fast aller Mitglieder des Vereins erfreute. Nachdem einige neue Mitglieder in den Verein aufgenommen worden waren, schritt man zur Beratung über die Feierlichkeiten des in diesem Jahre stattfindenden 25jährigen Sedanfestes, behufs deren die Versammlung eigentlich anberaumt worden war. Man einigte sich auf den 8. Septbr. als den Festtag der diesjährigen hiesigen Sedanfeier. An derselben werden sich sämtliche Vereine von Hohensyburg beteiligen. Morgens wird ein Dankgottesdienst in der Syburger Kirche abgehalten werden, zu welchem Herr Kandidat Fuhrmeister die Festpredigt übernommen hat. Von der Kirche aus wird sich der Zug der Vereine zum Kaiserdenkmal bewegen, wo in einer Rede der Bedeutung des Tages gedacht werden wird, und wo auch die Dekoration der Veteranen durch Syburger Jungfrauen vorgenommen werden soll. Nach einem großen Umzuge durch die Straßen der Gemeinde werden sich die Vereine zu den Festräumen des Gastwirtes Wulf begeben, in dessen Lokale auf der Burg die weitere Feier, bestehend in Konzert und Ball, stattfinden soll. Nach diesen Beschlußfassungen wurde den Mitgliedern des Vereins eine schöne Ueberraschung zuteil durch ein Geschenk des Freifräuleins v. d. Leithen. Jeder der Verteranen erhielt ein hübsch ausgestattetes Sedanbüchlein als Erinnerung an die glorreichen Tage von 1870/71, an deren Heraufführung die ehemaligen Krieger mitgeholfen hatten. Dem Verein in corpore hatte das Freifräulein von der Leithen ein prächtiges, künstlerisch ausgestattetes Erinnerungsblatt gestiftet. Von seiten des Vereins wurde eine Deputation gewählt, welche für diese Geschenke dem Freifräulein von der Leithen im Namen des Vereins ihren Dank abstatten soll. Nach der Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten von nebensächlicher Bedeutung wurde die Versammlung mit dem Wunsch eines günstigen Verlaufes der Feier geschlossen.

Billigst, 3. Septbr. Recht erheiternd wirkte gestern nachmittag bei der Bewirtung der Schulkinder ein Ueberfall, welcher seitens derselben unternommen wurde. Auf der großen Wiese an der Ruhrbrücke hatte Herr Herberholz — nebenbei gesagt ein sehr großer Kinderfreund — sich mit einer Menge Düten voll Zuckerwerk beladen, um dieselben zu verteilen. Ehe sich Herr H. versah, waren ihm ein paar Knaben auf den Rücken geklettert und brachten ihn in Gemeinschaft mit anderen zu Fall. Wer nun diese folgende Plünderung mit angesehen hat, kann sich das Uebrige leicht denken. Der Jubel der Zuschauer war unbeschreiblich. Herr H. war wenigstens des Verteilens überhoben.

Hennen, 2. September. Durch Beschluß der Gemeinde-Vertretung vom 31. August wird den in der hiesigen Gemeinde wohnenden Kombattanten aus den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71, sowie den Witwen verstorbener Kombattanten ein Ehrensold von 15 Mark ausgezahlt. Die bezüglichen Militärpapiere sind auf dem Amts-Bureau vorzulegen.

Dortmund. 3 Sept. In einem hiesigen Bankgeschäfte zeigte der Maurer Schmidt einen über 148 Mk. lautenden Check eines Bauunternehmers vor und erhielt irrtümlicherweise von dem Kassierer statt der gewünschten 148 Mk. die Summe von 1480 Mk. ausgezahlt, welche er gemütlich einstrich. Erst später fiel dem Kasierer die Sache auf. Die Polizei wurde requiriert und am Abend der ungetreue Mann festgenommen. Von dem erschwindelten Gelde hatte er noch 1072 Mk. bei sich, das übrige hatte er zur Begleichung von Außenständen verwendet.

Hagen, 2. September. Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Plato hierselbst trat am 1. d. M. in den Ruhestand. 52 Jahre hat Herr Plato seine Kräfte dem Justizamt gewidmet, eine Zeit, reich an segensvoller Arbeit und Mühe. Zu seinen Ehren wurde eine Abschiedsfeier gehalten, bei der Herr Landgerichtspräsident Langrock dem Scheidenden den Kronenorden zweiter Klasse überreichte, durch den ihn der Kaiser geehrt hatte.

Altena, 1. Sept. Heute nachmittag 4 Uhr fand unter Andrang tausender von Festgenossen in Gegenwart der königl. und städt. Behörden, sowie der Schulen und militärischen Vereine, die Enthüllung des von dem Kommerzienrat Selve gestifteten Bismarckdenkmals statt. Nach einem die Feier eröffnenden Weihegesang brachte Herr Regierungs-Präsident Winzer von Arnsberg in begeisternden Worten den Kaisertoast aus, dem die Nationalhymne folgte; alsdan wurde das Denkmal in den Schutz der Stadt durch den Stifter übergeben. Auf gewaltiger, von schlanker Ballustrade umgebener Terrasse erhebt sich auf einfach profilierten, von wuchtigen Sandsteinquadern gebildetem Sockel das Bronze-Standbild des Altreichskanzlers in ein einhalbfacher Lebensgröße. Der Fürst ist barhäuptig im Interimsrock seiner Kürassiere dargestellt, in der einen Hand die Kaiserliche Botschaft haltend, während die andere auf den Pallasch gestützt ist. Das Standbild ist nach dem Modell des Berliner Bildhauers Arnold Künne, eines geborenen Altenaer's, gegossen.

Paderborn, 2. September. Mit dem Ankauf von Roggen und Hafer aus der neuen Ernte wird das Königliche Proviant-Amt im September cr. beginnen, und erwartet dasselbe, daß eine große Anzahl von Produzenten ihre Vorräte dem Königl. Magazin vorführen werden.

* Paderborn, 30. Aug. Wie berichtet, stürzte am Samstag in der Senne ein Kürassier so unglücklich, daß er wie tot aufgehoben und vom Platze getragen wurde. Es stellte sich indessen heraus, daß derselbe nur eine starke Gehirnerschütterung erlitten hatte. Erfreulicher Weise schreitet die Genesung des Soldaten so voran, daß er voraussichtlich schon in weuigeu Tagen das Lazarett wird verlassen können.

Langendreer, 1. September. Hier wurde eine Zigeunerbande durch zwei Gendarmen festgenommen und dem Amte vorgeführt, da sie in der Gegend von Dortmund ein dreijähriges Kind geraubt hatte, welches bei einer Frau im Wagen vorgefunden wurde.

Herne, 1. September. Ein hiesiger Kaufmann erhielt dieser Tage ein Schreiben, welchem 10 Mark beigefügt waren. Aus dem Inhalte des Schreibens ergab sich, daß der Absender die 10 Mark vor etwa 15 Jahren bei Gelegenheit von Einkäufen zuviel zurückbezahlt erhalten hatte.

Geilenkirchen, 2. September. Ein schönes Fest beging gestern unsere sonst so stille Kreisstadt; sie enthüllte an dem Hause, in welchem der Dichter Nikolaus Becker sein weltbekannt gewordenes Rheinlied: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" entstehen ließ, eine prachtvolle Marmortafel. Dieselbe trägt folgende Inschrift: „In diesem Hause dichtete im Jahre 1840 Nikolaus Becker das Lied: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein". Dem vaterlandsliebenden Dichter gewidmet von der Junggesellen-Schützengesellschaft und seinen Verehrern. Geilenkirchen im August 1895." Oberhalb der Marmortafel ist das Wappen der Stadt Geilenkirchen angebracht.

Essen, 2. Sept. Die Veteranen der Kruppschen Werke, ungefähr tausend Mann, erhielten heute früh von Geheimrat Krupp je einen neuen Hundert-Markschein als Ehrensold. Die Sedanfeier der Stadt wurde in großartiger Weise begangen.

Barmen, 29. Aug. Als Beleidigung hatte der hiesige Kombattanten-Verein „Kaiser Friedrich" den Vorwurf empfunden, den ihm die hiesige Polizei gemacht hat, daß ein Teil seiner Mitglieder Anhänger der Sozialdemokratie seien. Der Vorstand hat gegen diesen Vorwurf Klage erhoben. Jetzt ist ihm die Genugthuung geworden, den Verein rehabilitiert zu sehen, da ihm unter dem 26. d. ein Schreiben von der Königl. Regierung in Düsseldorf zugegangen ist, in welchem der obige Vorwurf zurückgenommen wird.

Elberfeld, 2. September. Von außergewöhnlichem Mißgeschick verfolgt ist ein Veteran hierselbst, welcher von seinen Prinzipalen weggeschickt wurde, um sich wegen des Ehrensoldes zum Rathause zu begeben. Der schon in reiferen Jahren Stehende wollte einen Pferdebahnwagen besteigen, als das Pferd im selben Augenblicke wieder anzog und der Mann so unglücklich zu Fall kam, daß er den Arm brach. Der Aermste ist um so mehr zu bedauern, als er von langer Krankheit kaum genesen, vor kurzer Zeit erst die Arbeit wieder aufnehmen konnte und die 30 Mark Ehrensold, welche ihm so verhängnisvoll werden sollten, seiner Familie sehr zu statten gekommen wären, während er jetzt durch diesen Unfall aufs neue außer Verdienst gestellt ist.

Elberfeld, 2. September. Zwei Deserteure, einer vom Regiment 16, der andere vom Regiment 145, wurden von der hiesigen Polizei abgefaßt und festgenommen. Beide sind schon seit längerer Zeit von ihrem Truppenteil desertiert und wurden dieserhalb bereits lange gesucht. Derjenige vom Regiment 145 hat aber bereits derartige Kunststückchen im Ausreißen vollführt, daß es auch diesmal schwer halten dürfte, ihn festzuhalten.

Vom Rhein, 2. September. Das Erscheinen des ersten deutschen Kriegsdampfers auf dem Rhein hat bei den Uferbewohnern helle Freude hervorgerufen, und dieselben statteten dem Kaiser ihren Dank dadurch ab, daß sie allenthalben dem berufenen Vertretern der Reichsmarine einen herzigen Empfang bereiteten. Teils hatten sie ihrer Freude durch Beflaggen der Häuser Ausdruck gegeben, teils boten sie dem Torpedoboot durch Böllerschüsse herzliches Willkommen. An manchen Orten, die das Boot passierte, hatte sich die Schuljugend am Ufer aufgestellt und empfing es mit Hochrufen. An anderer Stelle wieder erschallte auch 100stimmig aus Kindermund „Die Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles." Als das Boot in der Höhe des Siebengebirges kam und die Sirenenpfeife ertönte, fanden ihre schrillen Töne in den Bergen ein lang anhaltendes Echo. Beim Passieren von Rhöndorf ruderte ein Kahn mit einer großen deutschen Flagge an das Boot. Es waren zwei hübsche weißgekleidete Damen aus dem Wupperthal, die, in Rüngsdorf in der Sommerfrische weilend, dem Kommandanten des ersten Kriegsfahrzeuges auf dem Rhein duftige Blumen vom Fuße des Siebengebirges zur freundlichen Begrüßung überreichen wollten.

Aachen, 28. Aug. Die Postkarten, welche Mellage mit dem Bildnis des mit Ketten gefesselten Bruder Heinrich und der Aufschrift: „Mer hand en goth Dröppche" hatte anfertigen lassen, sind hier auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Gegen Mellage soll wegen dieser Karten, ferner wegen der Spazierstöcke mit dem Kopfe Bruder Heinrichs Anklage wegen Verübung groben Unfugs erhoben werden.

## Vermischtes.

* Auch ein Sedandichter. Als vor 25 Jahren nach dem Bekanntwerden von Napoleons Niederlage bei Sedan zahlreiche Häuser in Berlin illuminiert wurden, brachte ein biederer Barbier und Haarschneider, der damals in der Dresdener Straße sein Geschäft betrieb, in seinem Schaufenster ein Transparent an, welches der aus Parchim in Mecklenburg stammende Barbier mit folgendem, selbstgemachtem Verse versehen hatte:

„Ich und Moltke sind beide in
Parchim geboren
Er hat die Franzosen, ich die
Deutschen geschoren!"

* Berlin. Eine eigentümliche Ueberraschung wurde hier kürzlich einem Regierungsrat und dessen Gemahlin zuteil, die nach mehrmonatlichem Aufenthalt in der Schweiz zurückgekehrt sind. Sie hatten ihrem Dienstmädchen ihre in der Potsdamer Straße gelegene Wohnung allein anvertraut und als sie nun die Treppen nach derselben hinaufstiegen, tönte ihnen Gläserklang und lautes Sprechen entgegen. Im Vorraum, sowie in den Zimmern lagen zahlreiche fremde Garderobestücke umher und im Salon saß eine lustige Gesellschaft an der Tafel. Darunter befand sich auch die Dienerin des Regierungsrats im Brautschmuck. Sie feierte hier die Hochzeit mit ihrem langjährigen Verlobten, einem Handwerker, da sie die Rückkehr ihrer Herrschaft erst später erwartet hatte. Beim Eintreten der letzteren erschrak die Gesellschaft mächtig und alle, auch der junge Ehemann, verdufteten schleunigst. Nur die Dienerin blieb zurück und bat unter Thränen um Verzeihung, die ihr auch mit Rücksicht auf ihre jahrelangen treuen Dienste gewährt wurde, doch mußte sie alsbald das Haus verlassen.

* Uebdr ein grausames Verbrechen meldet man uns aus Drebreczin: Die beiden Brüder Ilie wurden hier verhaftet, weil sie in jüngster Zeit zwei Bären, welche sie herumführten, mit Menschenfleisch gefüttert haben. Sie gestanden ein, vier Knaben eingefangen und den Tieren als Nahrung vorgeworfen zu haben. Der Fall erregt begreiflicherweise ungeheuere Aufregung.

## Wetterbericht. (Nachdr. verb.)

Voraussichtliches Wetter am

5. September: Vielfach heiter, sehr warm. Im Westen später Gewitter.

6. September: Abwechselnd heiter und wolkig, warm, Gewitter und Regen.


**Henneberg-Seide**

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis ℳ 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg
[1] (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

**Arends'**scher
**Stenographen-Verein „Eintracht".**
Donnerstag, d. 5. September,
**General-Versammlung.**
**Der Vorstand.**

**Sparkasse**
**Aplerbeck.**
**Vorstands-Sitzung**
**Samstag, den 7. Septbr., nachmittags 3 Uhr.**

**Zurückgekehrt.**
**Dr. Morsbach,**
*Frauenarzt,*
**Dortmund,** Kleppingstr. 18, nächst dem Stadthause.

**Schuppen-Arbeiter**
sucht **J. Egen,**
**Schwerte.**

**Eine Wohnung**
von 2 Zimmern auf 1. November zu vermieten.
**Wilhelmstraße 24.**

Suche für sofort ein jüngeres
**kath. Mädchen**
welches zu Hause schlafen kann.
**Fr. Gessinger,** Hüsingstr. 37.

2 junge anständige Leute finden
**Kost und Logis.**
Näheres in der Expedition.

**Beschluß!**

Die Zwangsversteigerung der im Grundbuch von Garenfeld, Band I, Blatt 33, auf den Namen der Eheleute Fabrikarbeiter **Friedrich Brenne** und **Lina geb. Flammenkamp zu Steinberg** eingetragenen Grundstücke wird hiermit aufgehoben.

Die Termine am 24. und 25. September 1895 fallen daher fort.

Schwerte, den 30. August 1895.

**Königliches Amtsgericht.**

**Der Ortsverein der deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter Schwerterhaide**
feiert am **Sonntag, den 8. September d. J.,** im Lokale des Wirts Schäfer sein
**diesjähriges Stiftungs-Fest**
verbunden mit
**Sedan-Feier,**
wozu freundlichst eingeladen wird.

**Karten** bei dem Vorstand im Vorverkauf: zum Konzert 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg., zum Ball 75 Pfg., an der Kasse 1 Mark, Konzert und Ball 1,25 Mark.

Für Speisen und Getränke wird der Wirt bestens Sorge tragen.

**Der Vorstand.** **Das Komitee.**

**Rattentod**
**(Felix Immisch, Pelitzsch)**
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei **Wilhelm Heppe** in **Schwerte.**



**Jagdhündin,**
braungetigert, 4 Jahre alt, 1/4 lang- und 3/4 kurzhaarig, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
**Adlerbrauerei, Unna.**

Auf Mitte September ein ordentliches
**Dienstmädchen**
gesucht.
Näheres in der Expedition.

**Schlafstellen frei**
mit oder ohne Mittagessen.
**Sedanstraße 23,** Hinterhaus.

**Eine Wohnung**
von 2—3 Zimmern mit Gartenland außerhalb der Stadt per 1. November zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped.

**Zeitungspapier**
empfiehlt **Carl Braus.**

# Den Empfang der Neuheiten
# in Regenmänteln u. Capes
für den Herbst zeigt ergebenst an

Ostenstrasse. **I. Hecht,** Schwerte.

---

**Die unterzeichnete Firma** der

## Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik

beehrt sich, das verehrliche Publikum von Dortmund und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, dass dieselbe ihr Geschäftslokal von Westenhellweg 91 **nach dem Neubau,**

**18 Brückstrasse 18**

verlegt und die **Eröffnung Anfang September** stattfindet.

Mit Hochachtung ergebenst

## Alex Mendelsohn,

En gros. **Damen-Mäntel-Fabrik,** En detail.

**18 Brückstrasse 18.**

Erstes und einziges Spezial-Geschäft in **Dortmund.**

---

## Gras-Verkauf.

Am Freitag, 6. Sept. cr., nachmittags 4 Uhr, soll der 2. Schnitt des **vorzüglichen**

**Grases**

in der **Langenwiese** und dem **nördlich der Eisenbahn belegenen Teile des Melkenkampes** verkauft werden.

Haus Altendorf.

Grfl. v. Fürstenberg'sche Rentei.

---

## Kartoffeln-Verkauf.

**Montag, d. 16. Septbr., nachmittags 5 Uhr,** verkaufe für Herrn Schulte-Rheinen im Osterfelde **6 Morg. magnum bonum Kartoffeln** nummerweise gegen Kredit. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

**H. Albrecht.**

---

## Danksagung.

Seit 2 Jahren litt ich am Unterleib. Die Krankheit wurde allmählig schlimmer, es stellten sich fürchterliche Schmerzen im Unterleibe und Kreuz ein und ich wurde bettlägerig. Wir batten gleich einen Frauenarzt zu Rate gezogen, welcher konstatierte, ich hätte eine eigentümliche Geschwulst (Gewächs) im Leibe, welche die Schmerzen verursachte. Eine Operation könne ich nicht aushalten und er könne weiter für mich nichts thun, als nur die Schmerzen lindern. Auch anderweitige ärztliche Hülfe hatte keinen Erfolg. In dieser Not wandte ich mich an den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Hope** in Köln am Rhein, Sachsenring 66, durch dessen heilkräftige Arznei ich in etlichen Wochen vom Tode gerettet wurde. Ich bin jetzt völlig gesund und wohl und kann meinen Hausarbeiten trotz meiner 62 Jahre nach wie vor mit aller Genüge vorstehen. Herrn Dr. Hope spreche ich meinen heißesten Dank öffentlich aus.

(gez.) Barbara Hoffmann, Schweinfurt a. M.

---

## Ergste.

### Sedan-Feier

Sonntag, den 8. September.

**Festprogramm:**

**3 Uhr nachm.:** Abmarsch sämtlicher Vereine vom Vereinslokale des Krieger-Vereins aus zum Krieger-Denkmal. Daselbst

**Gedächtnisrede,**

festliche Ehrung der Veteranen und Anheftung des für die Fahne des Kriegervereins gestifteten Ehrennagels. Sodann auf dem Festplatze Bewirtung der Kinder und Volksbelustigungen. 4½ **Uhr:**

**Konzert** in den Garten-Anlagen der Frau **Wwe. Kage-Beckmann.**

**7 Uhr:** Anfang des **Fest-Balles.**

Musik: Städtische Kapelle (Alf. Schmidt) Hagen.

Die Fest-Kommission.

---

Wir empfehlen unser **neu und reichhaltig** assortiertes Lager in



**Gasbeleuchtungs-Gegenständen,**

als: **Kronen, Crystall-Lüstres, Mittelzugkronen (Suspensions), Ampeln, Lyren, Wandarme etc.** in allen Ausführungen, wie: **Goldbronce, cuivre poli., Schmiedeeisen und Kupfer, zu billigsten Preisen.** Ferner:

**Gas-Heiz-Kamine u. Bade-Oefen.**

**Plugge & Holtfort, Dortmund,**

13. Westenhellweg 13.

---

## Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und zur **Hautpflege,** zur **Bedeckung von Wunden** u. in der **Kinderstube**

**Lanolin Toilette- -Cream- Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN Schutzmarke Pfeilring.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.

in **Schwerte** in der **Apotheke** und in den Drogerien von **W. Heppe** und von **Ernst Klein** vorm. H. Irle.

---

## Zur Helle, Schwerte.

**Zungenragout, junge Hahnen, Kalbsbraten, Schweinebraten, Kaviar, Sülze.**

***Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.***

**Carl Raffin.**

---

## Naturbutter,
## Süßrahmtafelbutter,
## ff. Holbutko-Margarine,

vorzüglich im Geschmack,

**Schmalz, div. Gelees, Käse,**

empfiehlt **zu billigsten** Preisen

**Holländische Butter-Kompagnie,**

**Ackermann & Co.,**

**Schwerte, Hagenerstraße 6.**

---

Bitte versuchen Sie

Emmerling's




ist unerreicht,

à Packet 20 u. 50 Pfg.

Zu haben bei: **Ernst Klein,** vorm. Herm. Irle.

---

## Handelsnachrichten.

Schwerte, 4. September 1895.

| 50 Kg = 100 Pfd. | 1ter | 2ter | 3ter |
|---|---|---|---|
| | M. ₰ | M. ₰ | M. ₰ |
| Kartoffeln | 2 50 | — — | — — |
| Brot 5 Kilo | — — | — — | — — |
| Butter per Pfd. | 1 10 | 1 — | — — |
| Eier 8 Stück | — 50 | — — | — — |

Neuß, den 3. Sept. 1895.

| | | |
|---|---|---|
| Weizen 1. Qual. per 100 Kilo | 14 | 30 |
| 2. „ | 13 | 80 |
| Landroggen 1. „ | 11 | — |
| per 100 Kilo 2. „ | 10 | — |
| Hafer | 12 | 50 |
| Wintergerste per 100 Kilo | — | — |
| Buchweizen „ „ „ | — | — |
| Rübsen (Aveel) „ „ | 18 | — |
| Raps 1. Qual. „ „ | 19 | — |
| „ 2. „ „ „ | 18 | — |
| Kartoffeln „ „ | 7 | — |
| Heu per 600 „ | 24 | — |
| Roggenstroh per „ „ | 14 | — |
| Rüböl per 100 „ | 46 | — |
| in Partieen von 100 Zentner Rüböl per 100 Kilo faßw. | 47 | 50 |
| Gerein. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. | | |
| Preßkuchen per 1000 Kilo | 74 | — |
| Weizen-Vorschuß 90 per 100 Kilo | | |
| Kleien per 50 Kilo | 3 | 80 |

Köln, 3. Sept. Weizen vorr. hies. 14,00—14,50 fr. 14,75—16,25 Roggen vorr. hiesiger 12,50—13,00 fremder 13,00—15,00 Hafer vorr. hiesiger 11,50—12,25 fremder 12,50 bis 14,00.

---

## Wellenbad Geisecke.

### Die Sedanfeier

der Schulgemeinden **Geisecke** und **Lichtendorf** findet **Sonntag, den 8. September** nach nachfolgendem Programm statt: Nachmittags ½3 Uhr: **Abholen der Schulkinder an der Geisecker Schule. Bekränzung der Krieger daselbst. Zug durchs Dorf nach dem Festlokale. Bewirtung der Kinder, darnach Festrede, Festspiele und Gesangvorträge. Abends brillantes Feuerwerk.**

**8 Uhr: Fest-Ball.**

Zwischenpausen: **Humoristische Vorträge.**

Hierzu haben Kinder unter 16 Jahren keinen Zutritt. Nachmittags **Frei-Konzert.**

Es ladet ergebenst ein

**Die Festkommission.**

---



*Atelier für*

**Zahnleidende.**

Anfertigung **künstlicher Gebisse, Plombierungen,** sowie sämtliche **Zahnoperationen.**

**W. Gesky,** Schwerte, gegenüber dem Amtsgericht.

---

## Gefunden wurde

daß die beste u. mildeste **medizinische Seife:**

Bergmann's Karboltheerschwefel-Seife v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul,** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts ꝛc. unbedingt beseitigt. à Stück 50 Pfg. bei **Wilhelm Heppe, Drogerie, August Nasse in Aplerbeck.**

---

**Käse,** holsteinischen Limburger Zentner 20 Mk. ab Neumünster, Probe 8½ Pfd. 3 Mk. portofrei.

**Käserei Werner,**

Neumünster i./H. [3

---

## Jeder,

**selbst der wütendste Zahnschmerz** verschwindet augenblicklich beim Gebrauch von **„Ernst Ruff's schmerzstillender Zahnwolle"** à Hülse 35 Pfg. Zu haben in fast jeder guten Drogenhandlung. Nur **„Ernst Ruff's Zahnwolle"** (mit der Schutzmarke ein **„Ruff"**) ist echt und hilft sicher.

Man nehme nichts anderes an.

---

## Eine Wohnung

von 7 Zimmern per 1. Nov. oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped.